

Seuchen und Infektionskrankheiten (9. Teil)

Gefahr für die Pferde auf der Weide?

Im Herbst, wenn der erste Nachtfrost kommt, kann auch die Atypische Myopathie Weidepferde heimsuchen. Die Krankheit ist gespenstisch. Die Pferde, meist junge, sterben in den allermeisten Fällen. Das bereitet Tierärzten und Forschern Kopfzerbrechen. Was kann man gegen diese noch unbekannte Erkrankung tun?

Lucia Unger und
Nicole Basieux, ISME*

Die Atypische Myopathie der Weidepferde ist vor allem seit dem bisher schlimmsten Ausbruch in der Schweiz im Herbst und Winter 2009 immer wieder ein stark diskutiertes Thema. Doch nicht nur in der Schweiz macht man sich Sorgen, die Erkrankung tritt europaweit auf und ähnliche Fälle sind sogar in den USA gemeldet worden. Die Ursache dieser tödlichen Krankheit, die über eine generalisierte Muskelzerstörung zum Herz- und Atemstillstand führt, ist noch gänzlich unbekannt. Das verunsichert Pferdebesitzer wie Tierärzte. Auch steht man Ausbrüchen deshalb völlig hilflos gegenüber: Es gibt weder eine gezielte Therapie noch eine Prophylaxe. Und auch die Zukunft sieht in betroffenen Betrieben nicht gerade rosig aus: Man

weiss, dass die Atypische Myopathie, ist sie erst einmal auf einem Betrieb aufgetreten, in den Folgejahren immer wieder vorkommen kann.

Kaum Wissen über Atypische Myopathie

Die Atypische Myopathie betrifft nahezu ausschliesslich Weidepferde, allerdings mittlerweile nicht mehr nur 24-Stunden-Robustpferde, sondern auch stundenweise geweidete Pferde. Vorwiegend sind junge Pferde im Alter von wenigen Monaten bis fünf Jahre betroffen. Dies mag vor allem daran liegen, dass diese Pferdepopulation am häufigsten auf Weiden gehalten wird oder dass Pferde im Alter eine mögliche «Resistenz» gegen die Erkrankung entwickeln. Allerdings sind Fälle aus allen Altersklassen bekannt. Kein Pferd ist vor der Krankheit wirklich gefeit.

Die Erkrankung tritt bei ganz bestimmten klimatischen Bedingungen auf und das fast auf den Tag genau in mehreren europäischen Ländern gleichzeitig, allerdings gebietsweise gehäuft. Die meisten Fälle ereignen sich im Herbst, beim Auftreten des ersten Nachtfrosts. Meist folgen auf die Ausbrüche im Herbst weitere, wenn auch kleinere, im Frühjahr.



© ISME Institut Suisse de Médecine Equine

Ein knapp zweijähriger Halblblüter, der akut an Weidemyopathie erkrankt ist, zeigt starkes Schwitzen und Verweigerung, sich weiter zu bewegen.

Die Atypische Myopathie tritt in den einzelnen Ländern nicht flächendeckend auf, sondern gebiets-, und sogar betriebsweise gehäuft. In der Schweiz ist vor allem der Westen betroffen, insbesondere die Regionen des Schweizer Jura und um Freiburg im Üechtland. Einzelnen Beständen ergeht es besonders schlecht: Sie melden fast jedes Jahr gleich mehrere neue Fälle, oft auf genau denselben bestimmten Weiden wie in den Vorjahren.

Atypische Myopathie zerstört die Muskeln

Die betroffenen Pferde leiden unter einer generalisierten Zerstörung der Muskulatur. Die Symptome können anfangs einem belastungsinduzierten Kreuzschlag ähneln: Schwitzen, Muskelzittern, steifer Gang, schwarzer Harn (Ausscheidung von Muskelfarbstoff). Die Erkrankung verläuft dann aber viel aggressiver: Die Höhe der freigesetzten

Muskelenzyme im Blut betroffener Pferde, die der Tierarzt zur Diagnosefindung messen wird, übersteigen um ein Vielfaches die Werte, die wir von typischen Kreuzschlagpatienten her kennen. Die betroffenen Pferde kommen häufig zum Festliegen. Sobald auch Atem- und Herzmuskulatur betroffen sind, können die Tiere an Atem- und Herzstillstand sterben. Oft tritt der Tod schon nach zwölf bis 72 Stunden ein. Die Sterberate ist hoch, bis zu 90 Prozent. Einmal festliegende Pferde sind kaum noch zu retten, meist auch nicht mit intensiver tierärztlicher Betreuung. Todesfälle können auch perakut, also ohne, dass die Pferde zuvor Symptome zeigen, eintreten. Soll ein Therapieversuch unternommen werden, muss der Tierarzt das betroffene Pferd mit Schmerzmitteln und Infusionen versorgen. Das Pferd soll so wenig Stress wie möglich haben und ru-

hig in der Box gehalten werden. Leider kommt für viele Pferde bereits jede Hilfe zu spät.

Wichtige Frage: Was weiss man noch nicht?

Der wohl wichtigste Punkt: Die Ursache der Erkrankung ist nach wie vor unbekannt. Daraus erklärt sich, dass weder eine gezielte Therapie noch eine zuverlässige Prophylaxe, also weder Impf- noch sonstige Massnahmen im Bestand, bekannt sind.

Vergiftung wahrscheinlich

Seit Jahren werden verschiedene Hypothesen diskutiert: Relativ einig ist man sich darüber, dass es sich höchstwahrscheinlich um eine Vergiftung handelt, wohl mit einem Giftstoff, der beim Grasgenossen wird. Aus verschiedenen Studien ist bekannt, dass die Krankheit häufig auf Weiden auftritt, auf denen Blätter und Äste zu finden sind. Deshalb wurde die Aufnahme von mit speziellen Pilzen infizierten Ahornblättern als mögliche Ursache gehandelt. Einen Beweis dafür gibt es jedoch nicht. Es handelt sich um die sogenannte Teerfleckenkrankheit, eine Blattkrankheit der Ahornbäume, die in Mitteleuropa weit verbreitet ist.

Vor allem in den USA wurde auch der Giftstoff Tremeton, der im Wasserdost, einer Pflanze der Familie der Korbblütler, enthalten ist, als Ursache diskutiert. Tremeton konnte jedoch weder in der Leber noch im Urin von betroffe-

Vorsichtsmassnahmen

Vorsichtsmassnahmen beim Auftreten von Fällen in der Gegend:

- Weidegang reduzieren, nur stundenweises Weiden, keine bereits stark abgegrasteten Weiden
- Zufüttern von Heu guter Qualität sowie von Mineralfuttermitteln
- Bei Nachtfrost Weidegang am besten komplett vermeiden

Vorsichtsmassnahmen beim Auftreten von Fällen im Bestand:

- Sofortiges Aufstallen aller Pferde, falls nicht möglich, zumindest Aufstallen der jungen Pferde bis fünfjährig
- Regelmässige Kontrolle der gesunden Pferde auf erste Krankheitssymptome, evtl. Blutuntersuchung (Muskelwerte) durch den Tierarzt
- Betroffene Weiden in den Folgejahren zu Risikojahreszeiten (September bis Januar und März bis Juni) wenn möglich komplett meiden

Download

Die «PferdeWoche» bietet die Serie in Folge auch als Dossier online an, inklusive allfälliger Aktualisierungen.

www.pferdewoche.ch/aktuelle-themen/serie



© ISME Institut Suisse de Médecine Equine

Der dunkel verfärbte Urin ist ein wichtiges Symptom. Die Farbe des Urins ist deshalb so verändert, da betroffene Pferde aufgrund der generalisierten Skelettmuskelzerstörung vermehrt Muskelfarbstoff im Harn ausscheiden. Zur Diagnosefindung kann der Urin entweder aufgefangen oder mittels eines Katheters gewonnen werden.

nen Pferden nachgewiesen werden.

Stress und Ungleichgewichte im Stoffwechsel scheinen ebenfalls eine wichtige Rolle zu spielen. Die Erkrankung ist somit wohl eher multifaktoriell, was heisst, das mehrere Faktoren zusammenspielen, ehe sich die Krankheit manifestiert.

Auch an der Universität Bern wird, in Zusammenarbeit des Institut suisse de médecine equine und des Instituts für Bakteriologie, seit mehreren Jahren aktiv auf dem Gebiet der Weidemypathie geforscht. Die Forscher haben in der Muskulatur und im Blut von betroffenen Pferden Hin-

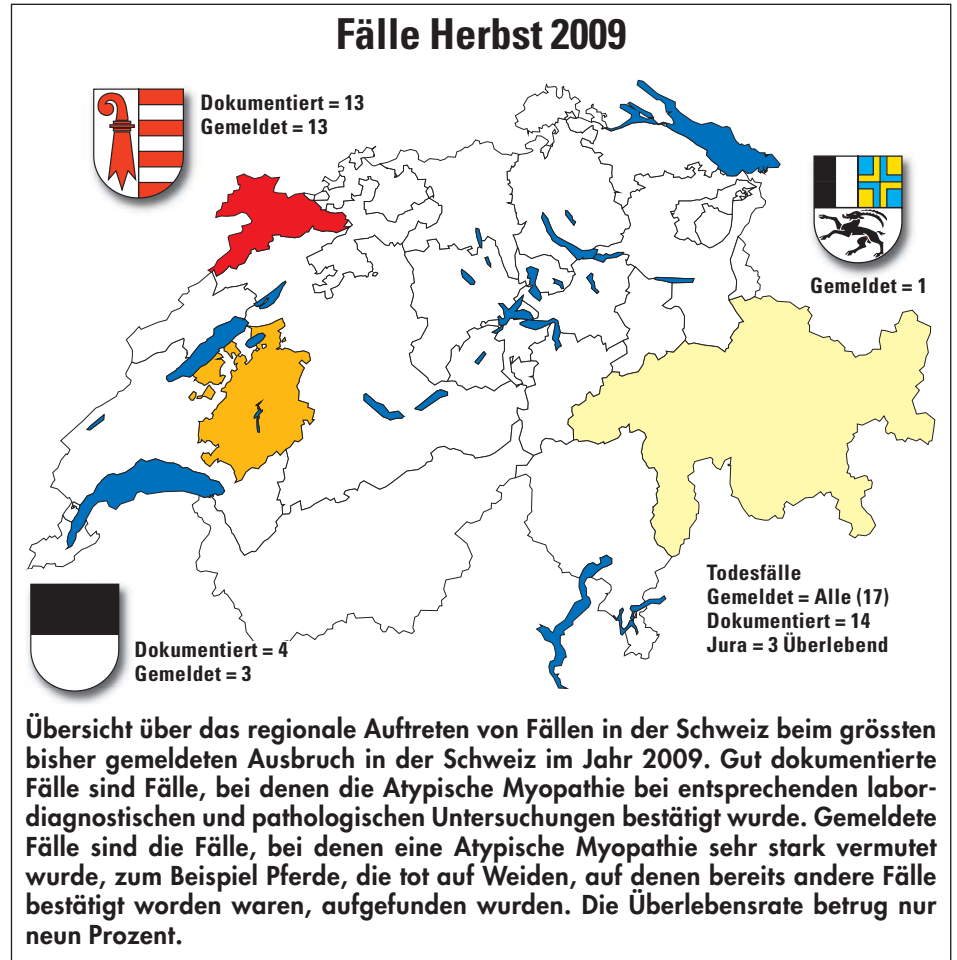
weise dafür gefunden, dass ein spezielles Bakteriengift die Krankheit auslösen könnte. Es wurde bereits in Muskelproben erkrankter Pferde nachgewiesen. Einen definitiven Beweis gibt es aber auch hier nicht. Es wird europaweit wohl noch viel Forschung nötig sein, um der Erkrankung weiter auf den Grund zu gehen. Die Entwicklung eines Impfstoffes wäre letztendlich das höchste Ziel dieser Bemühungen.

Was kann man tun?

Tritt ein Fall oder sogar mehrere Fälle im eigenen Bestand auf, sitzt der Schock über den Pferdeverlust erst einmal tief. Die wirtschaftlichen, aber auch emotionalen Verluste sind oft unersetzlich. Dazu kommt die Angst, dass im nächsten Jahr neue Fälle folgen können. Es gibt eine Reihe von Empfehlungen, die helfen können, mit der Situation besser umgehen zu können (siehe Kasten Vorsichtsmassnahmen). Ein Patentrezept, um wei-

Melde-Adresse

Dr. med. vet. Lucia Unger
Institut suisse de médecine equine
Pferdeklinik Bern
Telefon 031 631 22 43 und/oder
www.myopathieatypique.be
«Atypical Myopathy Alert Group»



Übersicht über das regionale Auftreten von Fällen in der Schweiz beim grössten bisher gemeldeten Ausbruch in der Schweiz im Jahr 2009. Gut dokumentierte Fälle sind Fälle, bei denen die Atypische Myopathie bei entsprechenden labor-diagnostischen und pathologischen Untersuchungen bestätigt wurde. Gemeldete Fälle sind die Fälle, bei denen eine Atypische Myopathie sehr stark vermutet wurde, zum Beispiel Pferde, die tot auf Weiden, auf denen bereits andere Fälle bestätigt worden waren, aufgefunden wurden. Die Überlebensrate betrug nur neun Prozent.

tere Fälle zu vermeiden, gibt es leider nicht. Das sofortige Aufstallen aller Pferde im Bestand ist und bleibt vorerst die sicherste Methode zur Verhinderung des Auftretens weiterer Fälle. Leider ist dies nicht in allen Fällen praktisch durchführbar.

Verdachtsfälle und Fälle melden

Auch wenn der direkte Nutzen für den Pferdebesitzer nicht sofort erkennbar ist und die Krankheit offiziell nicht meldepflichtig ist, versuchen Tierärzte aus ganz Europa über ein europaweites Meldernetzwerk die Fallzahlen so genau wie möglich zu erfassen.

Dafür ist die aktive Mithilfe von Pferdebesitzern und Tierärzten gefragt: Verdachtsfälle sowie nachgewiesene Fälle können gemeldet werden (siehe Kasten Melde-Adresse). Dies ermöglicht, Risikoregionen zu ermitteln und die verschiedenen Faktoren, die zusammenkom-

men müssen, damit ein erneuter Ausbruch auftritt, besser zu verstehen und ihnen vorbeugen zu können. Ausserdem werden beim Auftreten von neuen Fällen sofort Warnungen herausgeschickt, womit man hofft, die Fallzahlen durch gezieltes Handeln zu verringern.

* Diese Serie über die Pferdeseuchen wird in Zusammenarbeit mit dem ISME (Institut Suisse de Médecine Equine – ein neu gegründetes gemeinsames Institut der Pferdeklinik der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern und der Klinik von Agroscope ALP-Haras

in Avenches) geschrieben. Am ISME werden in Zusammenarbeit mit anderen Instituten diverse Untersuchungen und Forschungsprojekte durchgeführt, um schwerwiegende Pferdekrankheiten wie Pferdeseuchen besser verstehen und bekämpfen zu können.

Schnuppern Sie für nur 20 Franken während 8 Wochen in der grossen Welt der Pferde...

...in der PFERDEWoche

Name / Vorname _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Datum / Unterschrift _____

Coupon senden oder faxen an:
Verlag Equi-Media AG, Brunnenstrasse 7, 8604 Volketswil, Fax 044 908 45 40